



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Der Tanz

Bie, Oscar

Berlin, 1906

Passepied

[urn:nbn:de:hbz:466:1-61112](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-61112)

Passepied

Das Passepied, eine lebhaftere Variante des Menuetts, stand eine Zeitlang in ähnlicher hoher Achtung. Aus einem bretonischen Branle für den Hofgebrauch umstilisiert, wendet es einfach den Menuettschritt, und zwar in den gleichen Kompositionsverschiedenheiten, auf den schnelleren Tripeltakt an. Für die Beliebtheit des Passepieds ist Madame de Sévigné eine Hauptquelle. Sie schwärmt ganz besonders für diesen Tanz, in dem sich ihre Tochter, Frau von Grignon, auszeichnete. Mehrfach in ihren Briefen strömt sie von Bewunderung über für das Passepied des Herrn Lomaria: die Figurationen in den Schritten, die knappe richtige Takteinhaltung, die außerordentliche Führung des Hutes sind für ihre Augen ein seltenes Vergnügen, und sie denkt schmerzlich an den Hof zurück; ach, sie konnte fast weinen bei dieser Vollendung eines so lustigen Dreiachteltanzes!

Die Lomarias begnügten sich nicht mit dem schulmäßigen Schema des Tanzes. In den Virtuosen der Gesellschaft lebte noch der alte Ehrgeiz der Renaissance, die populäre Tanzform durch Koloraturen der Füße und ballettmäßige Körperwendungen in eine künstlichere, amateurhafte Sphäre zu heben. Teils in die Laune des Augenblicks gestellt, teils von berühmten Meistern choreographisch vorgeschrieben, bilden diese figurierten Tänze des achtzehnten Jahrhunderts eine eigene wichtige Gruppe, die sich in unserer Überlieferung um so ausführlicher präsentiert, als man über die Schulform der Tänze nicht viel zu reden, dagegen diese Figurationen und Variationen mit der Miene des Sachverständnisses vorzutragen hatte. Einige von diesen figurierten Tänzen blieben Theorie, guter Wille, Ehrgeiz ihrer Erfinder. Andere aber genossen eine weite Verbreitung, und ihre Kenntnis gehörte zur Bildung. Keiner war so lebensfähig, wie die Grund- und Schulformen. Denn diese sind der naive Anfang und das bequeme Ende einer Liebhaberei, die Figurationen dagegen Phantasiespiele über ein gegebenes Thema oder Potpourris beliebter Schemen, die der Mode und dem Geschmack schneller unterworfen waren.

*Ungebundene
Figurationen*

Man kann also von ungebundenen und gebundenen Figurationen sprechen. Für die ungebundenen, die der Neigung und Geschicklichkeit des Tänzers überlassen waren, schüttete man ihm das ganze Material an Pas hin, das diese Zeit zur Verfügung hatte und mit vollkommener Anmut in die Grundbewegungen einzufügen verstand. Schon die Courante war vielfach in figurierten Formen aufgetreten, sowohl an der Hand als von der Hand, indem man die Vorschritte mit Seit- und Rückschritten mischte und so eine kompliziertere Figur erhielt, als das einfache Oval oder Quadrat war. Rameau nennt uns auch den Namen einer älteren figurierten feststehenden Courante: Bocanne, aber schon in